

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-
Elbingsche

von Staats- und



Preussische
Zeitung
gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. E. Hartmann.)

N^{ro.} 13. Elbing, Montag den 13ten Februar 1826.

Berlin, den 8. Februar.

Des Königs Majestät haben dem General-Superintendenten und Konsistorial-Rath Engelken in Steettin, ingleichen dem General-Superintendenten und Konsistorial-Rath Westermeyer in Magdeburg, die Würde eines evangelischen Bischofs beizulegen geruht.

Se. Maj. der König haben zu bestimmen geruht, daß das 6te Kürassier-Regiment die Benennung: 6tes Kürassier-Regiment (genannt Kaiser von Rußland) führen soll.

Petersburg, den 26. Jan.

Durch einen Tagsbefehl vom 20. d. M. haben Se. Majestät der Kaiser dem Militair-Generalgouverneur von Petersburg, General-Adjutanten Solonitschew Kurusoff 1., dem Commandanten General-Adjutanten Bacharstky und dem Ober-Polizei-Minister, Generalmajor Schoulgin 1., Höchstihren Wohlgefallen über die vortreffliche Ordnung, welche bei der Feier des 18ten d. hier geherrscht hat, zu erkennen gegeben.

Mitteltst Tagesbefehls vom 23. d. ist Se. K. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Chef des Grenadier-Regiments Moskau ernannt, und zugleich angeordnet, daß das Regiment den Namen „Grenadiere des Prinzen Paul von Mecklenburg“ führen soll.

Der Adjutant Sr. Majestät und Obrist des Regiments Garde zu Pferde, Baron v. Welbo, ist zum

Platzmajor von Zarskoi-Selo ernannt. Der Commodore v. Krusenstern ist zum Contre-Admiral befördert.

Aus den Maingegenden, vom 4. Febr.

Se. Maj. der König von Preußen hat dem Geschichtsforscher J. W. Brewer zu Köln für die eingesandten 12 Hefte seiner „Vaterländischen Chronik“ ein huldreiches Kabinetsschreiben und eine goldene Medaille übersandt.

Der Staatsminister und Ober-Präsident v. Jürgersleben zu Koblenz macht unter dem 27. Januar folgendes bekannt: Da des Königs Majestät mitreißt Allerhöchster Cabinersordre vom 31. v. M. u. J. zu verordnen geruht haben, daß statt der bisherigen beiden Consistorien zu Eöln und Coblenz künftig für sämtliche Rheinprovinzen nur ein Consistorium und ein Provinzial-Schul-Collegium hier in Coblenz besetzen soll; so wird das königliche Consistorium zu Eöln dadurch aufgelöst, und werden die bisherigen Geschäfte dieser Behörde, vom 15. Februar c. ab, zu dem neu errichteten Consistorio und resp. Provinzial-Schul-Collegio in Coblenz übergeben.

Ein Advokat-Anwalt zu Coblenz, ward am 21. d. von dem Landgericht als Appellationsgericht in Zuchtpolizeisachen, der Presserei überwiesen erklärt, und zu einjähriger Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Herr Georg Brentano Laroche und Herr Staatsrath Moriz von Bethmann haben sich in einem von dem Ersteren an die Theater-Aktionairs zu Frankfurt erlassenen Rundschreiben bereit erklärt, den von dem Architekten Rumpf bearbeiteten, sehr zweckmäßigen Plan zu Erweiterung und Verschönerung des dortigen Schauspielhauses für alleinige Rechnung auszuführen, wenn kein Aktionair sich dabei theiligen will.

In Baiern ist durch einen Königl. Befehl allgemein untersagt worden, die alten Festungswerke, Gräben, Mauern, und Thürme der Städte einzureißen und einzuebnen. Den Militärbehörden wurde insbesondere die Sorge für deren Erhaltung zur Pflicht gemacht.

Stockholm, vom 20. Januar.

Aus der Voigtei Senjer in Norwegen berichtet man unterm 6. Nov. folgendes: „Weider hat das Elend des Hungers sich bereits bei uns gezeigt, und wir sehen mit Furcht der Zukunft entgegen. Der regnigt kalte Sommer vereitelte die Heu-Ernde und die Korn-Ernde gab uns nur einige vom Frost beschädigte Aeckern, welche unsere Winternahrung ausmachen. Auch fiel die Herbstfischerei schlecht aus. Die öffentlichen Magazine des Landes haben keinen Borrath, die Russischen Kornfahrzeuge sind ausgeblieben, und die Kaufleute in unserer Gegend sind schlecht versehen, mit Ausnahme des Capt. Christensen, dessen volle Magazine und edler bereitwilliger Kredit bereits mehrere Arme vom Hungertode errettete. So droht uns ein Jahr des Hungers und Elends, nachdem so viele gesegnete Jahre die Vorgänger desselben waren, alles Folge des eine verderbliche Richtung genommenen Handels. Die Schiffe der Bremer besuchten nämlich unsern Handelsplatz, versorgten sich mit Thran und ließen uns ihre entbehrlichen Luxus Artikel zurück. Doch vorzüglich haben die umreisenden Bürger Drontheims den Wohlstand der Nordlande untergraben, indem sie mit ihren Kramfachen von Hof zu Hof zogen, und dem Landmann ganze Ladungen von Fisch und Thran für ihre glänzenden nichtswürdigen Luxus Artikel ablockten. Die traurigen Folgen dieses Handels sind unbeschreiblich, und wenn die Weisheit der Regierung unsere Gegenden vom Untergange retten will, so muß zuerst dieser Handel vertilgt werden.“ (Das wäre denn ein Geschrei, nach dem alten Prohibitiv-System, welches denn auch zuletzt das einzige Rettungsmittel bleiben muß.) In Folge dieser Nachricht ist ein bedeutendes Quantum Korn auf königlichen Befehl aus den öffentlichen Maga-

zinen zur Verfügung des Amtes Finnmarken abge- sandt worden.

London, vom 28. Januar.

Der Herzog von Wellington hat vom Könige Befehl erhalten, unverzüglich nach St. Petersburg abzureisen, um dem Kaiser Nikolaus zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Die Bank soll mittelst Uebereinkommens mit der Regierung sich dazu verstanden haben, ihr Monopol in ganz England, mit Ausnahme des Striches von 60 englischen Meilen rund um London (d. i. eine Fläche von 532 deutschen Quadratmeilen) aufgeben zu wollen. Diese Uebereinkunft wird dem Parlamente demnächst vorgelegt werden, und alsdann wird die Zahl derer, welche sich zu Privatbanken vereinigen dürfen, nicht mehr wie bisher beschränkt seyn.

Der Mangel an Zutrauen hat traurige Wirkungen. In Darlington geht der dritte Theil der Arbeiter geschäftslos einher, in Norwich haben vorausend nichts zu thun; in Huddersfield ist die Stockung vollständig, die Hälfte der arbeitenden Klasse ist ohne Unterkommen; in Dundee, Arbroath, Aberdeen und andern Orten hat man sogar begonnene Arbeiten wieder einstellen müssen.

In Irland, wo so sehr über Hunger und Mangel geklagt wird, haben die Spinner zu Belfast den Uebermuth bewiesen, ihren englischen Brüdern nachzuahmen (und das in diesem Moment!) und niederzusetzen, um höheren Lohn zu erzwingen.

Vor einiger Zeit warf auf Malta ein junger Priester, Namens Cortes, bei einer Procession, einem Offizier zweimal den Hut vom Kopf. Auf die Beschwerde des letztern schickte der Bischof den Geistlichen für einige Zeit in ein Kloster und entschied überdieß, daß er sich binnen 10 Jahren zu keiner Beförderung solle melden dürfen. In Rom nahm man aber die Sache anders auf. Der Bischof erhielt einen Verweis und den Befehl, dem Priester die erste erledigte Domherrnstelle zu verleihen. Daraus ist aber von hieraus Befehl ergangen, den Geistlichen sogleich an Bord eines Schiffs zu bringen, und nach Livorno zu transportiren, wo er angekommen ist.

Vor 21 Jahren wurde ein Methodist, Namens Hamilton, bei seiner Abendandacht auf eine Stelle im Buch der Richter aufmerksam, in der ein Metalle erwähnt wird, das „köslicher ist, denn Gold.“ Hierdurch veranlaßt machte er es sich zur Aufgabe, das verlorne Kleinod wieder aufzufinden. Es gelang ihm, eine Composition von verschiedenen gemeinen metallischen Substanzen aufzufinden, die un-

ter dem Namen Mosaisches Gold die Augen der Londoner Welt auf sich zieht. Das neue Metall hat ein glänzendes, sehr imposantes Ansehen, und man versichert, daß es eben so fein wie Gold aus-
gesponnen wird, daß es nur an Gewicht dem Gold nachsteht, und noch feiner polirt werden kann. Es wird für Pferdegeschirr, für Balustraden und für metallne Standbilder sehr empfohlen. Auf der Insel Whigt hat man den Versuch gemacht, einige Stangen mosaischen Goldes, und einige andre von gutem Messing der Seelust auszufesen. Letzteres wurde in 60 — 70 Stunden gänzlich geschwärzt; das neue Metall war nach mehreren Wochen noch gleich glänzend. Wird es beschmutzt, so läßt es sich durch Abwaschen mit Seife und Wasser leicht reinigen. Es widersteht den schwächeren Säuren. Der Preis ist sehr niedrig. Die Unze zu 2 Pence. So viel sagt das Patent, und die Regierung hat für das neue Waterloo-Monument, und für einige Verschönerungen von Windsor eine sehr bedeutende Quantität bestellt.

Nauplia, vom 15. Dezbr.

Die griechische Regierung hat zwei Dekrete erlassen. Das erste bestimmt, daß vier Arten von Gerichtshöfen in Griechenland eingesetzt werden sollen. Friedensgerichte, Provinzialgerichte, ein Appellationshof, und ein oberstes Gericht von Hellas. In jeder Ortschaft sind die Aeltesten zugleich Friedensrichter. Ein Provinzialgericht besteht aus 3 weltlichen Richtern, deren Wahl folgendermaßen geschieht: Eine jede Provinz wählt 9 Personen, aus denen die Regierung drei ernannt. Bei einem solchen Gericht ist ein von der Regierung bestellter Sekretair, der mit keinem Richter verwandt seyn darf, ferner ein Bote und ein Siegel mit dem Bildniß der Athene (Minerva) und der Inschrift: Gerichtshof der Provinz Appellationshöfe (jeder aus 5 von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehend, sind vorläufig sechs bestellt, nämlich in Tripoliga, Nauplia, Athen, Missolonghi, Nares und Creta. Alle Vierteljahr wählen die Appellationsrichter einen aus ihrer Mitte zum Präsidenten. Der oberste Hof von Hellas, aus 9 Räten bestehend, befindet sich in der Hauptstadt; alljährlich wird von den Mitgliedern der Präsident gewählt. Bei demselben ist ein erster und ein zweiter Sekretair angestellt — Das zweite Dekret besteht den Verkauf eines Theils der Staats-Domänen, zum Besten der regulären Truppen. Die Organisation dieser Truppen (durch den Obristen Fabvier), welche bereits bis auf 1200 Mann Infanterie und 250 Mann (von Regnault de Saint-Jean d'Angely be-

fehligte) Cavallerie gebracht sind, verspricht uns für den nächsten Frühling ein Heer von 4tausend gut disciplinirten Soldaten; die Compagnien wachsen täglich durch Freiwillige. Eine philhellenische Gesellschaft hat der Regierung 300 Säbel geschenkt. — Die Uneigennützigkeit des Canaris kann nur mit seiner Tapferkeit verglichen werden. Dieser Mann erinnert uns an den Phocion der Athener. Ein Fremder, der neulich Spesja besuchte, hatte die größte Mühe, um Canaris zur Annahme von 50 Fr., deren er sehr bedürftig war, zu bewegen.

Beim Vorgebirge Matapan haben die Hybrioten 8 Schiffe, mit Vorräthen, Rekruten und Pferden, die nach Modon bestimmt waren, beladen, weggenommen, und bereits auf ihrer Insel aufgebracht.

Zante, vom 2. Januar.

Während die neu ausgeschiffen ägyptischen Truppen sich anschickten, die Graben vor Missolonghi auszufüllen, erschien Miaulis mit 60 Segeln auf der Höhe von Itbaka. Er setzte 1500 Mann beim Fort Basilades ans Land, schiffte Kriegs- und Mundvorräthe aus, und nahm seine Stellung auf der Linie des Prokopanisios. Dem 26. Dez. pflanzten die Türken die Fahnen auf, als Zeichen des Angriffs und Tages darauf fingen sie an zu stürmen; aber ihr Eifer hielt nicht lange aus. 1500 blieben auf dem Platze. Ibrahim's Artillerie wurde von Destreichern und einigen Franzosen geleitet.

Die Sendung des Ischausch-Baschi u. des Kessib-Effendi von Constantinopel hat nicht zum Zwecke, einen Frieden mit Griechenland zu vermitteln, vielmehr sollen sie Mehemet-Ali zu einer dritten Expedition gegen Morea zu bewegen suchen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Im Jahre 1825 wurden hieselbst geboren: 4127 Knaben und 3906 Mädchen, zusammen also 8033 Kinder. Es starben 6426 Personen, mithin wurden 1607 mehr geboren als gestorben. Im Jahre 1824 betrug die Zahl der Geborenen 7531, die der Gestorbenen aber 6386; im Jahre 1825 sind folglich 502 Kinder geboren und 40 Personen mehr gestorben.

Unter den im Jahre 1825 Geborenen befinden sich 95mal Zwillinge und 1157 uneheliche Kinder (578 Knaben und 579 Mädchen), sonach ist das 7te Kind unehelich geboren. Unter den Gestorbenen befinden sich 604 uneheliche Kinder mehr, mithin sind 463 uneheliche Kinder mehr geboren als gestorben. Bereits vor vollendetem ersten Lebensjahre starben (bei Mitrechnung von 381 unzeitig oder todt geborenen) nicht weniger als 2102 Kinder, mithin mehr als der vierte Theil der Geborenen; 837 der

selben (michin etwa zwei Fünftel) starben an Krämpfen. Ein Alter von mehr als 80 Jahren erreichten nur 204 Personen und zwar: zwischen 80 und 90 Jahren 182 Personen; von 90 bis 99 Jahren 21 Personen und nur eine einzige hatte das hundertste Jahr erreicht.

Unter den Gestorbenen befinden sich 75, welche durch Unglücksfälle verschiedener Art ums Leben kamen, und 47 Selbstmörder.

Getraut wurden im vorigen Jahre 2126 Paar.

In dem fruchtbaren Rheinhessen, sagt die Nürnb. Handl. Zeitung, soll in manchen Ortschaften im Durchschnitt in jeder Haushaltung kaum ein Gulden an baarem Gelde vorhanden seyn. Statt der Steuern nimmt der Fiskus Inscriptionen auf das Grundeigenthum der nicht Zahlungsfähigen.

Die Erlanger Zeitung erzählt empörende Dinge von der Christmette in der katholischen Kirche in Nürnberg, die bekanntlich dieses Jahr wiederum um Mitternacht gehalten wurde. Es wurde geraucht, geschäkert, gestohlen, und zuletzt mußte militärische Hülfe herbeigerufen werden.

In Nieder-Oestreich zu Hbhesbrunn, unweit Gauerndorf, wollte im Herbst des abgelautenen Jahres 1825 der Kleinhäusler Mathias Wasinger aus seinem Keller, worin der Most eben gährte, ein dreieimeriges Fäßchen, mit Most gefüllt, herausholen, um damit eine Schuld zu bezahlen. Da der Mostdunst im Keller ihn belehrte, daß ein langer Aufenthalt darin, um das Fäßchen mit Bequemlichkeit allein herauszukugeln, nicht thunlich sei, so stand er noch vor seinem Keller, als ein Bekannter, Lorenz Zillinger, vorbeiging. Diesen ersuchte der Mathias Wasinger ihm behülflich zu seyn, den Dreieimer in Geschwindigkeit aus dem Keller heraus zu tragen. Beide gingen miteinander in den Keller, und keiner kehrte lebend zurück. Im nämlichen Kreise, nur ein Paar Stunden Weges davon entfernt im Dorfe Groß-Engersdorf, erstickten in einem solchem Weinkeller, worin Most gährte, nach einander vier Personen, von denen immer einer den andern retten wollte, aber seine Absicht mit dem Leben bezahlen mußte.

Zu Klein-Waltersdorf unweit Freiberg in Sachsen, war am 31. Januar d. J. die Frau eines Bergmanns von fünf Kindern (3 Knaben und 2 Mädchen), alle wohlgestaltet und völlig gereift, ob schon sehr klein, unter Behandlung der dasigen eben so geschickten als gewissenhaften Hebamme, in dem Zeitraume von 7 Stunden glücklich entbunden worden. Zwei, die beiden zuletzt gebornen, ein Knabe und ein Mädchen, sind gleich nach der Geburt ver-

schieden. In den drei übrigen, zwei Knaben und einem Mädchen, ist ohne Verzug die heil. Taufe vollzogen worden. Vor 2 Jahren hatte dieselbe Frau Zwillingknaben geboren.

Ein Weinhändler in Metz ist zu 10 Jahr Gefängniß, zur Brandmarkung, 100 Fr. Strafe und 6000 Fr. Entschädigung verurtheilt worden, weil er den Stempel, womit eine Weinhandlung in Rheims ihre Champagner-Äpfel bezeichnen, nachgemacht und gebraucht hatte.

Das Journal de Commerce empfiehlt für Frankreich eine wohlfeile Regierung: nämlich einen Präsidenten mit einem Gehalt von 130,000 Fr., Minister, die 20,000 Fr. erhalten würden, und eine Armee von 10,000 Mann. Das Journal de Paris bemerkt hierüber, jenes Blatt habe wohl bereits das Versprechen in der Tasche, daß es unter der Regierung der Schweizer Kantone oder des Königs von Sardinien die alsdann Frankreich mit Leichtigkeit im Sturmschritt erobern könnten, die Freiheit haben würde, eben so schöne Sachen zu sagen, wie es dies jetzt schon thut.

Türkische Löschanstalten. Sobald in Constantinopel Feuer ausbricht, findet sich sogleich der Kapudan Pascha mit einer starken Bedeckung ein. Hinter ihm folgen die Spritzen- und Feuerleute in guter Ordnung. Jene haben Handspritzen, die sie zu 2 und 2 auf den Schultern tragen; diese sind mit Ketten und langen Hakenstöcken versehen. Während nun jene das brennende Haus bespritzen, reizen diese die benachbarten ein. Zu diesem Ende umschlingen sie dieselben mit Ketten, und befestigen in verschiedenen Richtungen eine Menge Hakenstöcke daran. Jetzt ziehen 30, 40, 50 ja nach Befinden 100 Mann daran, und das stärkste Haus muß auseinander gehen. Versteht sich, daß alle diese Häuser nur von Holz, höchstens aus leichtem Fachwerk, gebaut sind.

Als der tapfere Militairgouverneur von St. Petersburg, General Miloradowitsch, sein Ende herannahe fühlte (er starb, nicht wie es anfangs hieß, gleich auf der Stelle, sondern erst in der Nacht vom 26. auf den 27. an der Schußwunde, die er am Abend vorher erhalten hatte), ließ er sich, wie der Destr. Beob. erzählt, seinen Degen reichen, küßte ihn, rief aus: „Dies dem Kaiser meine letzte Huldigung!“ und verschied.

Thermometer.		Barometer.	
Am 9. Febr.	0 Gr.	28 Zoll	7½ Linien.
10. Febr.	0 Gr.	28 —	9 —
11. Febr.	2½ Gr. unter 0	28 —	9½ —

Ender sch.

Elbing, Montag den 13ten Februar 1826.

Kann Wasser als Brennmaterial angewendet werden?

Zu diesem Behuf hat Aug. Day zu Philadelphia einen Ofen erfunden, welcher, der Berechnung zu Folge, ein Zimmer einen ganzen Tag warm halten und nicht mehr als für 4 Cents Eshigh-Kohlen in dieser Zeit verbrauchen wird. Der Ofen ist von kleiner Statur, und gleicht einem umgekehrten Kegel, mit verschiedenen länglichen Oeffnungen an der Spitze. Auf einem Roste im Ofen liegt eine kleine Quantität Kohlen. Eine Wasserpfanne welche unter den Oeffnungen ihren Platz hat, giebt den nöthigen Dampf her. Indem nun der Wasserdampf durch die glühenden Kohlen gehet, wird er aufgeloöst, und man erlangt die mächtige Hitze, welche man durch die Flamme von Oxygen und Hydrogen erzeugt. Der Ofendeckel ist an einem beweglichen Durchschnitte der Röhre befestigt, welcher mittelst einer ähnlichen Vorrichtung, die wir an unsern aufgehängenen Lampen sehen, in die Höhe gehoben und herunter gelassen werden kann. Auf diese Weise wird das Feuer regulirt. Die Hitze ist so gewaltig, daß eine kleine, in den Ofen geworfene Wassermenge sogleich aufgeloöst wird, und darauf findet die Verbrennung der wesentlichen Theile Statt. Wir haben uns selbst davon überzeugt.

Der Grundsatz dieser Erfindung ist schon lange in den mechanischen Wissenschaften, vorzüglich von dem GrobSchmiede, angewendet worden, welcher nämlich etwas Wasser ins Feuer gießt, um die Hitze desselben zu vergrößern. Seit kurzem haben die Chemiker in ihren zusammengesetzten Blasepfeifen verschiedene neue Anwendungen von diesem Grundsatz gemacht; aber die Ehre, ihn für die häusliche Oekonomie angewendet zu haben, bleibt dem Herrn Day allein.

Ein Zug aus dem Leben des Satyrikers Dreyer zu Hamburg.

Der Dichter Dreyer zu Hamburg gehörte zu den ungewöhnlichen Menschen. Sein Andenken,

schon halb vergessen, ist wohl werth, daß man es vom Tode erweckt. Sein Bild, vom Rauche der Zeit mit Asch bedeckt, scheint uns noch immer der Aufstellung würdig, und die Hand eines glücklichen Restaurateurs würde der humoristischen Welt kein übeln Dienst erweisen, wenn sie das Kontrefeit des genialen Mannes sinnvoll wieder auffrischte.

Dreyer starb als ein Märtyrer des Humors; seine Laune kannte keine Grenzen, und er machte zu seiner Zeit dem kleinen deutschen Venedig, wie wir Hamburg nennen wollen, viel zu schaffen. Die Mißgriffe seiner Regierung wollte er in Fresko zeichnen. Seine satyrischen Verse waren für den cerulischen Wis des hoch- und wohlweisen Senats eine sehr herbe Beize. Viele seiner Satyren sind noch ungedruckt und werden von patriotischen Hamburgern, für die selbst die Abderitenstreiche der Vaterstadt Werth haben, sorglich aufbewahrt.

Was die Chronik still verschwiegen, das klingelte Dreyers Humor mit lustiger Schellenkappe aus.

Dahin gehört vorzüglich das Gedicht: „Die Millionen“ überschrieben, worin er sich über die politischen Verhältnisse Hamburgs zu Dänemark sehr witzig erhebt. Nur England hat politische Satyren dieser Art aufzuweisen. Daß Dreyer, bei dem Ironie ins Blut übergegangen war, bei seiner Regierung nicht hoch stehen konnte, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Hätte das deutsche Venedig einen goldenen Löwen gehabt, wären ihm Beiflammern dienstbar gewesen, mit denen St. Markus den überwallenden Humor einschüchterte, so hätte gewiß der scurrille Dreyer seine Neckereien schwer büßen müssen. Hier einen Zug aus dem Leben des sonderbaren Mannes.

Lessings Minna von Barnhelm wurde zuerst auf die Hamburger Bühne gebracht. Ein fremder Offizier wohnte der Aufführung dieses herrlichen Stückes bei, hatte indessen den Namen des Verfassers vergessen. Der Zufall führte unsern Krieger im Parterre neben Dreyer, der seinem Nachbar die belletristischen Schwächen bald abla-

erte. Der Offizier fragte den Satyriker nach dem Namen des Verfassers jenes beliebten Stückes, worauf ihm Dreyer den Pastor Johann Melchior Götz nannte. Der Fremde dankte verbindlich, und fügte, von dem Stücke ganz angeflammt, die Versicherung hinzu, daß er am nächsten Morgen dem Autor des Stückes persönlich aufwarten würde.

Da unsere Leser mit der Geschichte der deutschen Polemik nicht ganz vertraut seyn dürften, so bemerken wir nur, daß Götz, der größte Orthodox seiner Zeit, der Todfeind Lessings, den er wegen der wolfsbüttelschen Fragmente vor ein Gottesurtheil lud, alles haßte, was nur entfernt nach dem Theater schmeckte, und dem der Name Lessing, wie schon bemerkt, ein Greuel schien. Der ehrliche Pfarrer würde wahrlich eher einem Juden den Weg zum Himmel geöffnet, als einer Minna von Barnhelm auch nur einen Trunk Wasser gereicht haben.

Der Offizier fand sich am andern Morgen beim Pastor Götz ein. Der orthodoxe Pfarrer empfing den Fremden mit steifem Priesterhohle, thauete jedoch Allmählig auf, nachdem ihm der Kriegsmann die Versicherung ertheilt hatte, daß ihn die Verehrung für die Schriften des geistlichen Herrn zu diesem Hange bestimmt habe. Götz fragte mit selbstgefälligem Lächeln: „welche meiner Schriften hat Sie vorzugsweise angezogen?“ und meinte dem Himmel schon ein verirrtes Schaaf gerettet zu haben. Der Offizier brach jetzt mit Enthusiasmus hervor, nannte die Minna von Barnhelm, redete viel über das Glück des deutschen Theaters, einen solchen Dichter gefunden zu haben, und erkannte zugleich das Gelungene der Ausführung dankbar an. Der orthodoxe Götz gerieth jetzt in apostolischen Feuerreiser, sprach von unwürdigen Refereen, und hätte beinahe die Gebote des Anstandes verlegt. — Der Offizier empfahl sich schnell, keuchend von Unwillen über den boshaften Scherz, trat er in ein Weinhaus ein, um seine Grillen zu ertränken; hier gewahrte er den Dichter Dreyer der den Bacchusdienst mit der Musenverehrung zu vereinen wußte. Wüthend schlug der Krieger auf den Satyriker ein, der endlich seinen Rücken durch ein Billard deckte, aus dessen schirmender Bedachung er, der Schläge ungedenkend, sein sarcastisches: „ätsch, ätsch! er ist da gewesen, er ist wirklich da gewesen!“ heraus rief.

Die anwesenden Gäste nahmen sich endlich des humoristischen Dichters an, und der Offizier verließ fluchend das Haus.

Sentenzen von Swift.

Die Bemühung, auf den großen Haufen durch Feinheit des Verstandes wirken zu wollen, heißt eben so viel, als wollte man einen Block mit einem Rasiermesser behauen.

Ein Jeder besitzt eben so viel Eitelkeit, als ihm an Verstand mangelt.

Niemand sollte sich schämen zu gestehen, daß er Unrecht gethan habe. Denn dieses heißt nur in andern Worten, daß er heute weiser ist, als gestern.

Unsere Leidenschaften sind krampfhaften Anfällen gleich, denn wenn sie uns auch für den Augenblick stärker machen, so verlassen sie uns doch jedes Mal schwächer.

Zornig seyn heißt die Fehler Anderer an sich selbst rächen.

Kein edler Mann hält den für seinen Oberherrn, der ihm eine Beleidigung zufügt, denn er hat es in seiner Gewalt, sich selbst zu dessen Oberherrn zu machen, indem er ihm die Beleidigung verzeiht.

Ich fürchte eben so wenig, daß Gott einen mitleidigen Menschen verdammen wird, als ich hoffe, daß die Priester den selig machen können, der einst mitleidig ist.

Ein Artheiß ist nur ein toller lächerlicher Spötter der Frömmigkeit, aber ein Heuchler treibt seinen nüchternen Scherz mit Gott und Religion. Er findet es leichter, auf seinen Knien zu liegen, als eine gute Handlung zu verrichten. Er ist einem unverschämten Schuldner gleich, der tagtäglich mit seinen Gläubigern umgeht und freundlich spricht, ohne jemals seine Schuld zu bezahlen.

B a u e r.

67.

Die da leben mit den Heerden,
Können leicht selbst Vieher werden.

68

Man soll im Dorf die Hunde nicht wecken,
Hat man nicht einen tüchtigen Strecken.

69.

Weidenbäume und Leute, die das Feld bauen,
Muß man alle drei Jahre behauen.

70.

Hast du einen Bauer nicht gern,
So mach' einen Bauer zu seinem Herrn.

71.

Ein Bauer ist so stolz auf seinem Mist,
Als es es ein Edelmann auf seinem Schlosse ist.

Für aller Gelehrten Kunst und Ehr
 Gäß der Bauer keine Ruß ist nicht her,

Durch die Gemeinheit ist noch nicht Alles verloren,
 Bauernkinder geben auch Doktoren.

Fängt ein Bauer einen Hasen im Kraut,
 Muß er's oft büßen mit seiner Haut.

Wenn der Herr sagt: Hühner seyen Tauben,
 So ist's für den Bauer das Beste, es zu glauben.

Lehrer Rubio von Schlawa, Communal-Beamter
 Utesch von Danzig, die Kaufleute Lorenz von Ehrst-
 burg, Hahn von Pflau, Müller und Meier von
 Danzig, Prediger Tossent von Trunz, Musikus
 Anton Koch von Frauenburg, Gutsbesitzer v. Doms-
 hardt von Bestendorf, Schiffskapitain Behrend von
 Danzig, Conduceur Weber von Pr. Holland, Buch-
 drucker Post von Bilitz, Kaufm. v. Boy von Kö-
 nigsberg, Kaufm. Harber von Frauenburg, Bau-
 Conduceur Zimmermann von Königsberg, Bau-
 Conduceur Kloth von Neuteich, Bau-Conduceur
 Neuhas von Neuteich, Capitain v. Stempel von
 Dirschau, Kaufm. Wiens von Dirschau, Gutsbe-
 sizer Kirksen von Stutehnen.

PUBLICANDA.

Es ist bei Danzig ein Koffer mit folgenden Ge-
 genständen vom Wagen abgeschritten und gestohlen
 worden:

- 1) ein dunkelrother Pelz von geblütem Stoff
 mit Pelztragen von Marder und mit rothem
 Felbel besetzt, 20 Rtlr. werth;
- 2) ein Schwarzblau levantin Kleid mit schwar-
 zen Sammistreifen besetzt, 10 Rtlr. werth;
- 3) ein weißes Bastardkleid mit eingesticktem Rande
 und einem Striche darüber, mit demselben
 Muster, 6 Rtlr. werth;
- 4) ein zweites Bastardkleid mit gestickten Einsät-
 zen und langen gestickten Aermeln, 6 Rtlr. werth;
- 5) ein neues karunes Kleid von dunkelroth schat-
 tigten Farben, 5 Rtlr. werth;
- 6) ein dunkles Gingham-Kleid, 3 Rtlr. werth;
- 7) ein seegrünes Stoff-Kleid mit Streifen von
 Lila-Stoff besetzt, 4 Rtlr. werth;
- 8) ein dunkelrother Shawl mit eingewirkten tür-
 kischen Blumen, 5 Rtlr. werth;
- 9) 6 Hemde, A. B. gezeichnet, 6 Rtlr. werth;
- und 10) eine Paribie Schnupfächer, A. B. gezeich-
 net, nebst baumwollenen Strümpfen mit den
 Buchstaben A. B. und einer No., 5 Rtlr. werth;
 zusammen 70 Rtlr. an Werth.

Indem der Ankauf dieser Sachen untersagt wird,
 werden die Bewohner des Polizeibezirks aufgefor-
 dert, solche, sei es wo es wolle, anzubalten und ab-
 zuliefern, auch einer angemessenen Belohnung ge-
 wärtig zu seyn.

Elbing, den 10. Februar 1826.

Königl. Polizei-Direktorium.

Der Bedarf an Schreib-Materialien für das un-
 terzeichnete Königl. Stadtgericht, bestehend ungefähr
 in:

- | | |
|-----------------------------|-----------|
| 5 Rieß Median | } Papier, |
| 5 Rieß Bericht | |
| 39 Rieß weiß Schreib | |
| 85 Rieß mittel Sorte | |
| 275 Rieß Concept | |
| 8 Rieß weiß Deckel | |
| 5 Rieß blau und roth Deckel | |
| 4 Rieß grau Umschlag | |
| 2 Rieß Pack | |
| 20,000 Stück Federpfen, | |
| 34 Pfund Siegelack, | |
| 147 Pfund Bindfaden, | |
| 20 Stück Bleisediten, | |
| 10 Stück Rothstifte, | |

soll auf ein Jahr, nämlich vom 1. Mai 1826 bis
 dahin 1827 in halbjährigen Raten zu liefern, an
 den Mindestfordernden in Termino den 30sten März
 c. Vormittags 9 Uhr, in unserm Rathhause vor
 dem Archivar Herrn Bürtner ausgedoten werden.
 Diejenigen Fabrikanten, welche auf diese Lieferung
 eingeben wollen, werden hierdurch eingeladen, sich
 zu diesem Termin einzufinden, und die erforderli-
 chen Proben vorzuliegen, wonächst der Mindestfor-
 dernde auf gut besundene Proben den Zuschlag zu
 gewärtigen hat.

Elbing, den 6ten Februar 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Substitutions-Sache der denen Erben
 der Christina Elisabeth Baasner zugehörig-
 gen, gerichtlich auf 135 Rtlr. abgeschätzten Fleisch-
 bankt Litt. A. I. 97. d. steht ein peremptorischer Li-

citationen, Termin auf den 24. April c. Vormittag um 11 Uhr auf dem hiesigen Stadtgerichte, vor dem Deputirten Herrn Justizrath Franz an, welches hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Elbing, den 23. Januar 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent, soll das dem Einsassen Peter Grünau gehörige sub Litt. C. II. No. 1. auf Fischerkämpe belegene, auf 1569 Rthl. 28 Sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitationen, Termine hiezu sind auf den 15ten Februar, den 15ten März und den 17ten April 1826, jedesmal um 11 Uhr Vormittags vor unserm Deputirten Herrn Justiz-Rath Franz anberaumt, und werden die besitz- und zahlungs-fähigen Kaufsustigen hiedurch aufgefodert, alsdann allhier auf dem Stadtgerichte zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu seyn, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unsrerer Registratur inspizirt werden.

Elbing, den 28. Dezember 1825.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

In der Subhastations-Sache des dem Kaufmann Makroky zugehörigen hieselbst in der Wasserstraße sub Litt. A. I. 385. belegenen Grundstücks, sieben die Mietungen, Termine auf den 21. April c., den 24. Juni c., den 26. August c., jedesmal Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justizrath Lieb an, welches hiedurch nachrichtlich bekannt gemacht wird.

Elbing, den 6. Januar 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Donnerstag den 16. Februar c. frisch Bier bei Joh. Heintz. Friedrich.

Einen sehr guten Reifattel hat abzustehen

Jager,

Ehor-Controlleur am Berliner Ehor.

Ein in der heil. Leichnamstraße sub Litt. A. XII. No. 35. belegenes Garten-Grundstück ist sehr billig zu verkaufen; man ertheilt hierüber Auskunft heil. Geiststraße No. 42.

Die erste Etage auf dem Fischerthor ist vom 1. April c. zu vermieten; das Nähere hierüber erfährt man unten im Laden bei Pohl.

Das Grünsche Wohnhaus auf dem äußern Mühlendamm sub Litt. A. XIII. 183. nebst Stallung und Obst- und Geldschärgarten, ist von Ostern ab zu vermieten. Miethslustige melden sich bei

Schmidt Halle als Sequester.

Zur einjährigen Verpachtung des Peter Jossischen Grundstücks zu Rogaihu, zu welchem außer den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, eine halbe Hufe Weide- und Saatlund gehören, habe ich einen Termin auf den 20ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, und lade ich Pachtlustige ein, sich an diesem Tage im bezeichneten Grundstück einzufinden, um sogleich den diesfälligen Contract abzuschließen zu können.

Bäckermeister Heyroth,
als Sequester.

Von Seiten der Direction des Krankenhauses, ist in dem Grundstück des Schumachers Hinz auf der Lastadie in der Brandenburger Straße, unter No. 17., eine Stube von Ostern c. ab zu vermieten durch E. Ernst Kawerau.

In meinem Hause in der neustädtischen Herrenstraße No. 30, ist die untere Gelegenheit von zwei Stuben, Küche, Kammer, Keller, Holzgelass, Holzraum und Stall, wie auch noch 2 separirte Stuben, zu künftige Ostern zu vermieten sind.

In der Logenstraße in dem Hause No. 2. ist eine Stube nebst Küche, von Ostern ab zu vermieten. Miether können sich melden Kettenbrunnensstraße No. 7.

In meinem Hause auf dem Heiligen, Leichnamsdamme sind noch zwei Stuben zu vermieten.

Witwe Baldow.

Ich bin willens mein in Aschbuden gelegenes Grundstück mit den darauf befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, wozu 7½ Morgen Land gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsustige können sich täglich bis zum 1sten März bei mir melden. Aschbuden, den 6. Febr. 1826.

Jakob Stach.

Da ich die Entreprise der nächtlichen Reinigung, welche früher die Herren Glaferpp und Kantowsky gehabt, mit Bewilligung eines Wohlbl. Magistrats übernommen habe, so zeige dieses Einem geehrten Publikum ergebenst an, wenn es der Reinigung dieser Art bedarf, sich an mich zu wenden.

M. S. Schesmer.